Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 42

Rubrik: Kleine Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es ist aber nicht bei den Wortdrohungen geblieben: Taussende von Italienern sind in Spanien neu geslandet worden. Ganze große Fliegerabteilungen haben sich nach Mallorca begeben; der Sohn des Duce führt persönlich; eine Offensive, gleichzeitig von Teruel gegen die Küste und von den Inseln aus geführt, soll vor dem Winter die Berbindung zwischen Katalonien und Madrid zerschneiden und den Sieg sichern. Der Duce hat damit zu erkennen gegeben, daß er erst mit diesem Sieg in der Tasche verhandeln will . . . sofern es die andern erlauben. Wir werden bald wissen, ob Paris und London damit einverstanden sind.

Es ist ein furchtbares Babancque-Spiel, das der römische Führer einleitet. Seine Rückversicherung in Berlin reicht zwar kaum bis zur Garantierung militärischer Hilfe; in den höchsten Nazikreisen rechnet man gar nicht mit solchen Notwendigkeiten. Es gilt dort als "Artifel 1 des Credos", daß Frankreich innerlich viel zu schwach und zersetzt sei, um etwas zu wagen. Und in Rom scheint man genau so zu denken; die Worte des Duce find ebenso wie die neuen Landungen in Spanien Ausdruck der Verachtung Frankreichs, das "nicht mehr zählt". Und wenn es nun doch etwas täte? Wenn es sich doch erlauben würde, die Grenzen zu öffnen, und allenfalls mit einigen Divifionen dasselbe zu tun, mas Italien tut? Dann murde fommen, was der Duce zu erhoffen scheint. Deutsche Bersprechen bin und her: Der "Elan des europäischen Fascismus", der gleiche Elan, der die Japaner treibt, würde eben die Deutschen, Polen, Albanesen, Ungaren und Bulgaren und wer weiß wen, in Bewegung segen. Wie sollten die "verrotteten Demofraten" magen, sich einem solchen Sturm entgegenzuwerfen?

In seiner Antwort hat Mussoliniverlangt, daß auch Deutschland zur Freiwilligenkonferenz geladen werde; Deutschland wird erklären, daß es auf keinen Fall mit den Russen zusammen konseriere, die Zeit vergeht, die Offensive Francos reift, und die Verhandlungen, die England zwischen Republik und Franco spinnt, scheitern.

Aber: Hat denn nicht Roofevelt gesprochen? Hat er nicht von dem "Zehntel" der Menscheit gesprochen, das die andern beständig bedroht? Bon den Bölfern, die sich rechtswidrig in die Berhältnisse der andern einmischen? Hat er sich nicht nach seiner Rede von größter weltpolitischer Bedeutung mit dem Kardinal Mundelein von Chicago, der Hitler tötlich beschimpste, zum Essen gesetzt! Und heißt es nicht, Roosevelt habe nicht nur auf Antrieb Englands, sondern ebensosehr auf päpstsliche Anregung hin die Initiative ergrifsen?

Bie? Der Gefangene im Batikan konspiriert mit dem "Ober-Liberalisten" Roosevelt? Das ist zum Berrücktwerden! Und darum los! Ohne Besinnen! Wenn die "weichen Kathoslifen" Berrat üben . . . man setzt auf die "harten". Auf jene von Francos Schlag, die keinen Roten ohne priesterlichen Beistand hingerichtet, wie das Herr Queipo gerühmt. Und man setzt auf die Lawine, die sich lösen wird!

Kleine Umschau

Die Zeit eilt weiter und es wird immer herbstlicher auf unserem Globus. Und man merkt das, trot aller Propaganda für wunderschöne Winzerseste am Neuenburger- und Bielersee und an unserer Thunerseeriviera. In der Thunstraße kann man sich wenigstens nur in einem gut geheizten Zimmer ins "Rievierische" hineindenken und auch da darf man nicht zum Fenster hinausschauen, denn ein großer Teil der Thunstraßenbäume ist schausschauen, denn ein großer Teil der Thunstraßenbäume ist schausschauen. Auch die Kleinen Mädels radeln in tropfnassen Jups mit ausgespannten Regenschirmen vorüber. Und wenn ich mir die tiesausgeschnittenen schwarzen Ubendetleider in den Schausenstern ansehe —, schwarz ist nun einmal heute Modesarbe und die Trauer wird durch tiese Ausschnitte gemildert —, so läuft es mir kalt über den Kücken, und ich muß immer Gabapastillen schlucken, um wieder das seelische Gleichzewicht zu erreichen.

Und trot dieser schlechten klimatischen Aussichten, wird das Leben immer politischer. Ende November läßt der Bund über die Freimaurerinitiative abstimmen, und der Ranton über die Bufunftshundesteuer. Und da ift es denn fein Bunder, wenn fich die Bürger je nach ihrer Einstellung an den Stammtischen gegenseitig die Köpfe erhiten. Hundebesiter behaupten, daß die "Fünfzigfrankenhundesteuer" den Stadtgemeinden absolut zu feiner größeren Reinlichkeit verhelfen wird. Die hochbesteuerten hundebesitzer werden dann ihren hunden auf Trottoirs und in den Lauben gang freie hand laffen und fagen: "Wenn die Stadt schon ein kleines Vermögen aus jedem hund herausholt, so soll fie auch brav hinter den Hunden aufputen, denn umsonft ist nur der Tod. Es wäre viel zweckentsprechender, wenn man die Befiger von "in flagranti" ertappten hunden gehörig bufen, und dafür dem armen Manne auch seinen hund laffen würde." Und es ist ja wohl wahrscheinlich, daß nach Einführung der hohen Taren in den Städten die reinste hundeschlächterei beginnen wird, denn nur die wenigsten hundebesitzer werden die Taxen noch zahlen können. Weiter argumentiert man noch das mit, daß ja auch die Automobilisten, trot der erhöhten Steuern

Tülle und Spitzenstoffe für Theater und Abendkleider



Seidentüll, 100 cm breit Kunstseidentüll, 100 cm breit Wolltüll, Breite 100 cm

von Fr. 3.80 an

Fr. 1.80

Fr. 7.80

In bedruckten Seidentüllen bringen wir ein paar exklusive Dessins

In Spitzenstoffen in Seide und Wolle führen wir neue Dessins in aparten Modefarben.

Besuchen Sie uns.

Hossmann & Rupf

Waisenhausplatz I, Bern

und Benzinpreise, die Straßen noch genau zu Grunde sahren wie früher; warum sollten also die Hunde besser werden? Ganz besonders gut ins politische Getriebe eingeweihte Menschen besaupten sogar, in der Automobilsteuergesetstommission seien unter den 9 Mitgliedern 8 Autobesitzer gewesen, während unter der ebenfalls 9 Mitglieder zählenden Hundesteuersommission nicht ein einziger Hundebesitzer gewesen sei. Und sie fragen entrüstet: "Bo bleibt da das gleiche Recht für Alle?" Ja, es wird sogar von einem Regierungsrat erzählt, der gesagt haben soll: "Biele Leute täten besser daran, einen Kinderwagen zu schieben als einen Hund zu halten." Und da besagter Herr, troßdem er schon 71 Jahre alt ist, noch immer Junggeselle ist, vermutet man, daß er in Kinderwagenschiebereien überhaupt feine Erschrungen habe, also besser darüber schweigen würde.

Nun aber genug von Steuern und von der Bolitit, hat fich doch die "Herbstmeffe" am Waisenhausplatz und in der Speidergasse doch noch besser herausgemacht als ich befürchtete. Bublitum zum mindeften gibt es genug. Allerdings der Schühenmatt-Humor scheint sowohl beim Publikum, wie auch bei den Budenbesigern noch nicht vorhanden zu sein. So hatte am letten Sonntagnachmittag die Montblancbahn noch absolut keinen Refordverkehr aufzuweisen, und ich tröstete mich damit, daß es noch nicht ganz dunkel war, weshalb auch die mpstische Mont= blancstimmung noch nicht vorhanden wäre. Auch bei der "Finniichen Stugerschießbude" mar nicht viel mehr Berfehr als bei den übrigen normalen Schießbuden, ausgenommen in der "Mitragliatrici", wo man mit Maschinengewehren ganze Salven auf das allerdings bewegliche Ziel abgeben kann, ohne zu treffen. Denn ich sah einige Schützen, die die Bude ohne den Blumen= schmuck verließen, der dort jedenfalls in Anlehnung an "Bern in Blumen" ftatt Lorbeeren für die Treffer abgegeben wird. Das Riesenrad hatte etwas mehr Zudrang als das Autodrom, bei welchem übrigens alle Autozusammenstöße streng verboten sind, eine Magnahme, die ich eigentlich auch unserer Verkehrs= polizei ans Herz legen würde. Vielleicht könnte man dann sogar den Schützenbrunnen wieder irgendwo placieren, denn momentan sucht doch der ganze Gemeinderat und der gesamte Stadtrat nach einem Blätchen, wo man den Brunnen wieder aufstellen fönnte, ohne bis nun eines gefunden zu haben. Ich würde ihn beim Ausgang der Großgarage aufstellen, die ja bekanntlich auch sehr am Berkehrsmangel frankt. Dagegen waren auf der Messe noch zwei nicht mehr ganz moderne Karussells mit lauter Schimmeln, Schimmelreitern und Schimmelreiterinnen sehr gut frequentiert, und auch die alte, ewig neue "Schaukel" konnte sich nicht über Bonkott beklagen. "Ellen Haffan", die mystische "Lichtsensation" und "Du-Ka-Ba", die Hellseherin scheinen aber mit Sabrenno doch noch nicht auftommen zu können, wogegen ein Uffenkäfig, den man zwar nicht betreten durfte, aber doch gegen ein mäßiges Entré die Affen füttern durfte, sehr viel Zudrang hatte. Die Affen dürften wohl häufig an Berdauungsstörungen leiden, obwohl der Wärter die Futtermittel sehr sorgfältig unter= suchte, bevor man fie den Affen reichen durfte, die fie dann meift in ihren Badentaschen für spätere schlechtere Zeiten verstauten. Bas immerhin beweist, daß auch Affen wirtschaftspolitische Renntnisse haben.

Und seit es in China so elend schneidig mit den Luftbombardements losging, ist auch bei uns wieder die Lust zum Lustschub erwacht. Zwei wirklich sehr liebenswürdige Herren inspizieren in der Thunstraße die Lustschubwerdunkelungsvorsorgen und die entrümpelten Estriche, die Zeitungen aber berichten massenhaft über die Lustschubworkehrungen in anderen Staaten. So hat z. B. Prag seine alte Fleischmarkthalle in einen bombensicheren Lustschubraum umgewandelt, der vier Weter unter der Erdobersläche liegt und mit unabhängigen Generatoren für Elektrizitätserzeugung ausgestattet ist. Unter dieser klangvollen technischen Bezeichnung dürsten wohl elektrische Grills zu verstehen sein, da man doch unter der Fleischmarkthalle sigt. Engsland hat 200,000 Hilfsseuerwehrtruppen ausgestellt, wovon 3000 allein in London, Japan aber versorgt sich mit großen Wasserrefervoirs. Und ich habe meine sämtlichen Briessein von zarter

Hand, famt den seidenen Bändchen, mit welchen sie umwunden waren, verbrannt und ebenso alse meine lyrischen Gedickte, trozdem diese bis nun noch nicht ein einziges Herz in Brand setzen, aber sicher ist eben sicher, und am Ende könnte doch noch das eine oder andere seuergefährlich werden. Alter schützt ja bekanntlich vor Torheit nicht und meine lyrischen Gedichte sind eben schon sehr alt.



- O Strampelhösli, hochgeschnitten von Fr. 4.90 an
- * Strampelhösli, mit Trägerli "Fr. 4.50 "
- o Spielhösli, Handarbeit Fr. 3.50 "
- * Jakettli " Fr. 2.50
- © Röckli, ohne Aermel v. Fr. 2.90 bis 15.90
- * Röckli, mit langen Aermeln von Fr. 6.90
- o Schlüttli, Handarbeit Fr. 1.80, 2.20, 3.90
- * Knabenkleidli, zweiteilig Fr. 6.90, 7.90, 12.90
- o Käppeli, Finkli u. Händschli in großer Auswahl

